

Als

Der Wohl-Edle und Wohlgelahrte Herr/

S E R R

**Joh. Friedrich
Schneider**

von Merseburg/

Philosoph. Baccal. und Juris utriusque
Cultor.

Im Jahr 1728. den 12. Februarii.

Die längst verdiente

MAGISTER-Würde

Auf der

Weltberühmten Universität Leipzig
erlangete/

Wolten Demselbigen / als

Ihrem bisherigen Herrn Commensali die Unzu-
friedenheit der jezigen Welt in nachgesetzten Zeilen
vorstellen/

Und Ihme zugleich erfreulichst gratuliren

Die sämtlichen Membra des Trillerischen Tisches.

—————

L E I P Z I G,

gedruckt bey Johann Christian Scholviem.



Kapsel 78 N 14 [65]

AK



1.
Er klugen Welt verkehrtes Wesen
Hat gleichwohl die Zufriedenheit
Zu ihrem höchsten Guth erlesen/
Und dennoch lehret uns die Zeit/
Dass niemand will zu Frieden leben
Mit dem/ was ihm das Glück ge-
geben.

2.
Der Bauer spricht: ich muß gestehen,
Man ist ein recht geplagtes Thier/
Denn/ bald muß man zu Hofe gehen/
Bald will ein anderer von mir
Sein bißgen Brod und Nahrung haben;
Was machen nicht die Herren-Gaben?

3.
Der Handwercks-Mann kan seine Grillen/
Die er bey seiner Arbeit fängt/
Nicht besser/ als mit Winkeln stillen/
Und wenn er bey sich selber denckt:
Ach! wer doch ein Gelehrter wäre/
Die haben nichts/ als Glück und Ehre.

4.
Der Kauffmann/ wenn er sich auf Reisen/
Besonders auf der See vom Sturm/
Bald hin/ bald her/ muß lassen schmeißen/
Denckt: Ach! ich miserabler Wurm/
Bin übler dran als die Soldaten/
Die bis ans Knie im Blute waden.

5.
Hingegen der Soldate fluchet/
Und spricht: man püffelt wie ein Pferd/
Und dennoch wird man nicht gesucht/
Kein Mensch schäzet uns so werth/
Dass er vor unser ganzes Leben
Will einen rothen Heller geben.

6.
Will der Gelehrte mediciren/
Und süzt nach aller Hergens-Lust/
So zieht er sich durch sein Studiren
Gar bald ein althma auf die Brust/
Und spricht: ich wolte lieber pflügen/
Als immer übern Büchern liegen.

7.
Der Pursche führt schon andre Klagen/
Und spricht: Ach schade vor die Welt/
Ich will die teutsche Wahrheit sagen/
Mir mangelt weiter nichts/ als Geld/

Wer dieses hat/ dem kan dies Leben
Wahrhaftig viel Vergnügen geben.

8.

Der Schüler in den obern Classen
Studirt vor Ungedult nicht mehr/
Und denckt: Soll ich mich scheren lassen?
Ach! wer doch schon ein Pürsche wär.
Der Degen wird mir artig stehen/
Wenn ich kan auf der Gasse gehen.

9.

Da darf man seine Freyheit brauchen/
Des Morgens kan man seinen Théé,
Und seine Pfeiffe Cnaster rauchen/
Nach Eische trincket man Caffée,
Dabey kan man ein P ombre machen/
Dies alles sind galante Sachen.

10.

Das kleine Mädggen machet Grillen/
Und ist doch kaum 6. Spannen lang/
So liegt sie schon ~~in~~ Willen ~~in~~ in ihrem
An einen Liebes-Fieber krank/
Und denckt/ ach wer! das beist mich sehre/
Auch eine große Jungfer wäre.

11.

Die große Jungfer geht zu Bette/
Und schläfft mit den Gedancken ein:
Ach, wer doch einen Liebsten hätte!
Das mag ein rechter Himmel seyn/
Da wolte ich erst mit Vergnügen
Bey meinem lieben Engel liegen.

12.

Hingegen alle Weiber sagen/
Wer seine Jungfer Freyheit hat/
Der hat sich gar nicht zu beklagen/
Denn, da hat man ja in der That/
Die Quint-essenz, das Fünffte Wesen,
Von guten Tagen auszulesen.

13.

Wir armen Weiber aber sitzen/
Und müssen öftters Tag und Nacht
So einsam bey dem Manne schwitzen/
Da sich die Jungfer lustig macht,
Und kan alleine unter vielen
Das Blätgen von der Liebe spielen.

14.

Kurz/ man durchgehe alle Sorten,
Und fange von der Nonnen an,
Bis auf den Cappuciner-Orden/
Daist kein Stand/ in welchen man

Will diese Lösung von sich geben/
Daß man zufrieden könne leben.

15.

Geehrter Schneider/ Dein Beginnen
Hat uns auf die Gedanken bracht/
Als hättest du mit deinen Sinnen
Schon auch den festen Bund gemacht/
Und wolltest kein zufriednes Wesen
Zu deinem Zwecke auserlesen.

16.

Dein Fleiß und eifriges Studieren
Zeigt deinen Spruch: Plus ultra, an/
Und dein gelehrtes mediciren
Bricht dir zu Pindus Staffeln Bahn/
Damit du bald auf seinen Höhen
Mit Themis Priestern mögest gehen.

17.

So aber müssen wir bekennen/
Daß deine Unzufriedenheit
Gerecht und löblich sey zu nennen;
Minerva selber hebt den Streit/
Und hat vor Deine Weißheits-Proben
Dir schon ein Crantzgen aufgehoben.

18.

So trage denn die Ehren-Crone/
Die dir die holde Göttin schenckt,
Nimm hin den Ring zu Deinem Lohne/
Wormit sie Deinen Fleiß bedenckt/
Auf daß dich jeder lerne kennen/
Und Herr Magister möge nennen.

19.

Wir alle wollen dich so heißen/
In Hoffnung/ daß du mit der Zeit
Uns wirst ein Doctor-Hütgen weisen/
Das dir die Pallas selbst geweyht/
Denn können wir noch ferner hören/
Was dir der Himmel wird bescheren.



X3164689

Als

Der Wohl-Edle und Wohlgelahrte Herr/

S S R R

Joh. Friedrich Schneider

von Merseburg/

Baccal. und Juris utriusque
Cultor.

Jahr 1728. den 12. Februarii.

Die längst verdiente

GISTER-Würde

Auf der

alten Universität Leipzig
erlangete/

Wolten Demselbigen / als

ihnen Herrn Commensali die Unzu-
r jetzigen Welt in nachgesetzten Zeilen
vorstellen /

Schme zugleich erfreulichst gratuliren

den Membra des Trillerischen Tisches.

LEIPZIG,

druckt bey Johann Christian Scholzien.

78 N 14 [65]

AK

